



Von FREIA OLIV

Die Weiter-Wanderer

Alpen-Überquerungen und Hütten-Touren liegen im Trend

Es ist keine Notwendigkeit. Es muss keinen Sinn machen. Und es kostet Zeit. Diese drei Faktoren bedeuten: der pure Luxus. Dieses luxuriöse Gefühl kann nichts zerstören: keine raue Hüttennacht, keine harte Steigung, kein knieverletzender Abstieg. Fernwanderer gönnen es sich, in atemberaubender Langsamkeit die Welt neu zu erleben. Kleinigkeiten am schier unendlichen Weg unterteilen Tage in Etappen, die sich mit Bildern im Gehirn festsetzen. Hannibal hatte allen ersichtlichen Grund, zu Fuß und mit einem ganzen Bataillon über die Alpen zu marschieren. Der heutige Alpenüberquerer ist da etwas subtiler auf Eroberung aus: Er will die Natur wieder spüren – und sich selbst. Beides lässt immer größere Scharen von Wanderern die Schuhe für mehrere Wochen schnüren.

Erweiterung des Horizonts

Die Renaissance des Jakobsweges, der Zusammenschluss des Alpenwegenetzes zur variantenreichen Auswahl der „Via Alpina“, Klassiker wie die Dolomiten-Höhenwege, mehrtägige Hüttenwanderungen in fast jeder Region bezeugen, was den Menschen heute bewegt: der



Wille, sich innerliche und äußerliche Weiten und Horizonte aus eigener Kraft zu erschließen. Der Renner sind die Alpenüberquerungen. Hier verlockt der Mythos einer scheinbar unüberwindlichen Gebirgskette.

München – Venedig gilt als eine der Traumrouten, die Ludwig Graßler in den 70er Jahren erschlossen hat. Oberstdorf – Meran heißt eine weitere Überschreitung, die die Bergschule Oberallgäu vor 30 Jahren mit Varianten des Fernwanderweges E 5 verwirklicht hat. Knapp 5000 Höhenmeter Aufstieg drohen E5-Aspiranten in sechs Tagen. Und noch schlimmer: fast 6500 Höhenmeter Abstieg. Da werden Schuhe inspiert, letzte Blasenpflaster gekauft und die monströsen Rucksäcke noch einmal ausgemistet: Täglich stehen rund sechs Stunden Gehzeit an. Der erste Tag beginnt für die Wandergruppe mit einem Hüttenanstieg, jener Konditionsübung, die fortan das Nachmittagsprogramm bestimmen wird. Schon der erste Weg von der Spielmannsau hinauf zur Kemptner Hütte entführt in eine andere Welt: Blumenwiesen, Steinpfade, dichtes Gestrüpp und imposante Altschneereste, die sich wie ein Dach über den Weg spannen, lassen jeden Schritt zum Erlebnis werden. Und den Alltag vergessen. Es ist kein Geheimnis, dass viele Bergsteiger-Kunden aus Stressjobs

ter Bernd Zehetleitner. Die sportliche Herausforderung und die Schönheit der Natur werden zur heilsamen Kombination. Und der E5 ist für viele sogar ein relativ leichter Einstieg in eine Fernwander-Karriere.

Wenn sich langsam die Stille übers Tal legt und die Sonne beim Abendspaziergang untergeht, sind das unvergessliche Momente. Das Kontrastprogramm bietet dann der wohlverdiente Wein auf der Hütte beim klassischen Routengespräch. Während anfangs Rituale wie Zusammenpacken noch dauern, sind die Fernwanderer bald ein schnelles und eingeschworenes Team, die Pflaster und Tipps gleichermaßen tauschen. Selbst der schwere Rucksack wird zur Gewohnheit. Die Jöcher und Gipfel aber werden es nie: Die Grenze von Bayern nach Tirol am Mädelejoch ist genauso imposant wie später die nach Italien. Die Hochgeföhle am Morgen, die Blicke auf zackige Silhouetten entschädigen für alle Tiefen in Sachen Kondition und Motivation.

Läuterung durch Leid

Was sich den Wanderern mit den qualmenden Socken ebenso wie die Schönheiten einbrennt, sind unendliche Abstiege wie der hinunter nach Zams in Tirol. Doch ein bisschen Leid und

der Festabend, das Eis am Mittag im Tal wollen verdient werden. Der Spannungsbogen von blühenden Wiesen bis hin zur Schneewüste beim Rettenbachferner im Söldener Skigebiet ist genauso enorm wie die Bandbreite der Wege. Als da sind erste Übungen im Fels am Pitztaler Jöchel, Firnrutschen auf Altschneefeldern und, der Höhepunkt, das vorsichtige Entlangtasten auf dem Gletscher zur Ötzi-Fundstelle. Hoch über dem Vernagt-Stausee mit Blick auf den Gletscherriesen Similaun muss man nicht mehr erklären, warum man in die Berge geht. Man spürt es. Allerdings auch wenig später auf dem verschneiten Blockgelände, am Seil hangelnd, auf dem Weg zur Mittagsrast... Kaum zu glauben, dass gleich da unten Südtirol liegt.

Die immensen Distanzen, die man schafft, sorgen schon für Zufriedenheit“, freut sich der Oberstdorfer Bürgermeister Thomas Müller, der als leidenschaftlicher Sportler die meisten heimatischen Berge erklettert hat. Das Loslassen des Alltags samt Verzicht auf gewohnten Komfort, der Wille, sich Ziele zu stecken, der Mut, sie wirklich anzugehen, das sind entscheidende Faktoren. Wer aufbricht, geht mit einem immensen Quantum Unsicherheit los. Mit jedem Schritt und vor allem mit jedem Blick zurück steigt das Vertrauen in die Machbarkeit einer Vision. Gemein-

wierige Planungen. Wegfindung, technische Schwierigkeiten, teils Gepäcktransport und die Sicherheit, in Obhut zu sein, rücken für Unerfahrene leichte Touren und für Erfahrene große Ideen in Reichweite. Natürlich fehlt da auch ein kleines Stück vom Glück: die Freude an der kompletten Selbstständigkeit und dem echten, eben nicht abgesicherten Abenteuer.

Zeit und Sinn für Spiritualismus

Der Ersatz dafür ist die neue „Weggemeinschaft“, die für den Oberstdorfer Pfarrer Peter Guggenberger letztendlich auch ein Symbol für Kirche und Glaube ist: „Im Unterwegs-Sein findet man seinen eigenen Weg miteinander“, beschreibt er seine wiederholten E5-Erfahrungen. Der Wander-Virus hat ihn vor 20 Jahren infiziert, seitdem sind Wallfahrten und Bergtouren seine Steckenpferde. Heroben haben die Menschen Zeit und Sinn für die verschiedenen Ebenen der Realität und des Spiritualismus, das weiß und nützt er. Umso größer ist der Schock in Meran. Lärm, Hitze, Hektik holen den Wanderer ein. Aber auch: Konsum und Komfort. Der Fernwanderer schwankt zwischen Euphorie und Trauer. Ankommen ist eben immer auch ein Stück weit Verlust von Orientierung und Zielen. Nach dem ersten Pflegeprogramm

Erhabene Stimmung auf dem Weitwanderweg Oberstdorf-Meran: Auf den Berggipfeln setzt auch der Geist zu Höhenflügen an.
Fotos: Freia Oliv

Hüttenzauber: Touren von Bergsteigern an Berggipfeln